

Dialektik jenseits von Hegel

Integrale Strukturlogik als Hegels Auftrag für eine Philosophie der Zukunft

Johannes Heinrichs



Autor
Johannes Heinrichs
https://johannesheinrichs.de

Verlag
Reflexivity Press
São Martinho do Porto
Edition Johannes Heinrichs

Buch online: https://reflexivitypress.com/de/buecher/heinrichs-dialektik-jenseits-hegel
Rückmeldungen:
feedback+jh.de.dialektik-jenseits-hegel@reflexivitypress.com
Zum Cover: https://reflexivitypress.com/de/ueber-uns/bildsprache/

Erstausgabe
Academia Verlag, Baden-Baden 2020

Veröffentlichung
Gesammelte Werke, Band 40
2025
Seitengleiche Neuausgabe: Die Buchseiten sind unverändert aus der Vorlage übernommen, Titelei neu gesetzt.

© Copyright 2026 by Reflexivity Press, São Martinho do Porto.
Alle Rechte vorbehalten.



Über den Autor

Johannes Heinrichs wurde 1942 in Rheinhausen (heute Duisburg) geboren. Als Jesuit studierte er Philosophie in Pullach und München. 1972 wurde er in Bonn mit *Die Logik der Phänomenologie des Geistes* promoviert, 1975 habilitierte er sich in Frankfurt.

Im März 1975 fand er in Paris die vier Stufen der Reflexion, die sein ganzes Werk tragen. In über vierzig Büchern hat er daraus eine Theorie der Handlung, eine fünfbändige Sprachphilosophie, eine Reflexions-Systemtheorie der Gesellschaft, den Vorschlag einer Demokratie mit vier Teilparlamenten und zuletzt eine Philosophie der Natur entwickelt.

1977 verließ er den Orden, weil er die Amtskirche grundsätzlich kritisierte, und verzichtete damit auf seinen Lehrstuhl. Von 1998 bis 2002 war er Gastprofessor für Sozialökologie an der Humboldt-Universität Berlin. Seitdem konzentriert er sich auf das Schreiben.

Er lebt in Duisburg und Berlin. Seine Aufsätze stehen überwiegend frei auf johannesheinrichs.de.

„In den abscheulichen Fragen, was an Kant und nun auch an Hegel der Gegenwart etwas bedeute (…) klingt Anmaßung mit. Nicht wird die umgekehrte Frage auch nur aufgeworfen, was die Gegenwart vor Hegel bedeutet. (….) Sie verfehlen vorweg den Ernst und das Verpflichtende von Hegels Philosophie."

„Absicht des Ganzen ist die Vorbereitung eines veränderten Begriffs von Dialektik."

(Theodor W. Adorno, Drei Studien zu Hegel)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 13

Kapitel 1:
Der Ansatz bei Sinnelementen 21

1.1 Die ungewöhnliche Frage nach Elementen der Sinnvollzüge 23
1.2 Erster Blick auf das Gefüge der Sinnelemente 29
1.3 Zweiter Blick auf die Relationslogik der Sinnelemente 35
1.3.1 Das Subjekt als implizite Reflexion 36
1.3.2 Die Subjekt-Objekt-Beziehung 39
1.3.3 Die Subjekt-Subjekt-Beziehung 41
1.3.4 Die Beziehung des Subjekts zum Medium 42

Kapitel 2:
Die Stufen der intersubjektiven Beziehung (der sozialen Reflexion) 47

2.1 Unreflektiert-objektives Verhältnis oder instrumentales Handeln 47
2.2 Einseitig-einfache interpersonale Reflexion oder strategisches Handeln 48
2.3 Gegenläufig-doppelte Reflexion: kommunikative Gegenseitigkeit 48
2.4 Reflexion der vorhergehenden Gegenseitigkeit: Metakommunikation 49
2.5 Die Korrespondenz von Reflexionsstufen und Sinnelementen 52

Kapitel 3:
Reflexionslogik der Quell-Typen von Dialektik 59

3.0 Vorblick auf die Systematik 59

3.1 Der Selbstbezug des Subjekts: dialektische Identität-aus-Differenz (Typ 1) 60
3.1.1 Logische Paradoxien (Typ 1a) 63
3.1.2 Die Dialektik von implizitem und explizitem Bewusstsein, Spontaneität und ausdrücklich-objektivierender Reflexion (Typ 1 b) 63
3.1.3 Die Dialektik von Bewusstsein und alltäglichem Vorbewussten (Typ 1c) 66
3.1.4 Die Dialektik von alltäglicher „Unbewusstheit“ und Selbst-Gewahrsein (Typ 1d) 67
3.2 Die Subjekt-Objekt-Dialektik der Negation (Typ 2) 69
3.2.1 Objektivierung des Nicht-Ich allgemein (Typ 2a) 69
3.2.2 Die doppelte Negation bei Hegel: Dialektik der Negativität (Typ 2b) 70
3.2.3 Hegels Ineinssetzung von gegenständlicher und prozeduraler Negation 73
3.3 Die Dialektik von Körperlichem und Seelischem, Unterbewusstem und Bewusstsein (Typ 3) 76
3.4 Die Dialektik von Materialität und Idealität (Typ 4) 79
3.5 Die Dialektik von Realität und Idealität: Partizipation (Typ 5) 82
3.5.1 Die Dialektik von Setzung und Voraussetzung des Sinnes (Typ 5a) 83
3.5.2 Coincidentia oppositorum von Individuellem und Universellem (Typ 5b) 85
3.5.3 Die Dialektik von Bewusstem und Überbewusstem (Typ 5c) 86
3.6 Die dialogische Dialektik der nicht-objektiven Andersheit (Typ 6 mit Untertypen) 87
3.7 Die Dialektik von Voraussetzung und Setzung des gemeinsamen Zwischen (Typ 7) 91
3.8 Integration-durch-Differenzierung (Typ 8) 93

Kapitel 4:
Zur Dialektik der Geschichte 95

4.1 Geschichte als Reflexions-Schichtung (Typ 9) 95
4.2 Integration-durch-Differenzierung kollektiv (Typ 10) 103
4.3 Autonomie und Theonomie in Bezug auf Kultur und Religion 103
4.4 Integration-durch-Differenzierung demokratietheoretisch 109

Kapitel 5:
Dialektik mit der Natur 115

5.1 Der gemeinsame Naturbezug (Typ 11) 115
5.2 Reflexionstheoretische Hypothese zum Körper-Psyche-Geist-Zusammenhang (und Naturdialektik, Typ 12) 118
5.3 „Dialektik" im Philosophischen Wörterbuch der DDR 122
5.4 Hegels eigener „dialektischer Materialismus" 129
5.5 Das Berechtigte an Marx' Hegelkritik. Theorie und Praxis-Dialektik als Spielart der Dialektik von Individuum und sozialem System (Typ 13) 134

Kapitel 6:
Über Denken und Erkennen hinaus 143

6.1 Dialektische Logik – mehr als Denk-Logik 143
6.2 Dialektik von Erkennen – Werten – Wollen – Handeln (Typ 14) 147
6.3 Die Dialektik der semiotischen Ebenen Handlung – Sprache – Kunst – Mystik (Typ 15) 153
6.4 Bemerkungen zur Intelligenz des Universums 157

6.5 Hegels „Aufhebung“ von Kunst und Religion in Philosophie. Dialektik von Inhalt und Form (Typ 16) 159

Kapitel 7:
Zusammenschau und Methodisches 165

7.1 Die Quell-Typen von Dialektik 165
7.2 Die rekonstruktive Methode der Begriffsbildung 170
7.3 Die dialektische Subsumtion als Gliederungsprinzip 171
7.4 Äußerungen von drei Hegel-Kennern 177
7.4.1 Thomas S. Hoffmann: Dialektik als Teilhabe am logischen Leben 178
7.4.2 Adornos dialektisches Verhältnis zu Hegel 179
7.4.3 Vittorio Hösle: Inkongruenz von Logik und Realphilosophie bei Hegel 185
7.5 Dialektik als zu kultivierende strukturale Denkform 186

Kapitel 8:
Grundsätze einer Philosophie der Zukunft 195

8.1 Systematisch, aber integral und existentiell 197
8.2 Streng diskursiv, aber um die Grenzen des Diskurses wissend 199
8.3 Systematisch, aber dialogisch offen für die Einzelwissenschaften 199
8.4 Sprachsynthetisch, nicht „sprachanalytisch“ 200
8.5 Geschichtsbewusst, nicht philologisch historisierend 202
8.6 Gegenwartsbezogen, nicht modisch 203
8.7 Opportun, nicht opportunistisch 204
8.8 Weder materialistisch noch idealistisch 205
8.9 Weder „neuer Realismus“ noch neuer Idealismus 205
8.10 Weder Atheismus noch Theismus 207
8.11 Weder esoterisch noch konfessionell 207

8.12 Bewusst „des“ Unbewussten 208
8.13 Interkulturelle Offenheit versus Relativismus 209
8.14 Verständlichkeit versus Jargon 210
8.15 Weltweit vernetzt – jenseits von Tagungstourismus 211
8.16 Leistungsfähig – jenseits von Herrschaftsstrukturen 212
8.17 Politisch unabhängig – aber relevant 212

Kapitel 9:
Über mangelndes politisches Dialektikbewusstsein an Beispielen 215

Beispiel 1: Nationale Identität – Migration – Multikulturalismus – Rechtspopulismus 215
Beispiel 2: Mehr Europa – mehr Nationalstaat 217
Beispiel 3: Internationale Friedenssicherung 218
Beispiel 4: Die Naturprobleme als Gesellschaftsproblem 219
Beispiel 5: Wertstufendemokratie – wider die große Werteverleugnung 220

Namensverzeichnis 225

Einleitung

> „Der Gebrauch des Ausdrucks Dialektik hat in der gegenwärtigen Philosophie ein solches Ausmaß an Verworrenheit erreicht, dass es kaum möglich ist, eine, wenn auch noch so allgemeine Kennzeichnung dieses Begriffs zu geben. Als sinnvoll erscheint nur der Versuch, aufgrund einiger Hinweise auf die Geschichte der Philosophie Bedeutung und Problematik der Dialektik aufzuzeigen."

Mit diesem kritischen Paukenschlag beginnt der Münchener Philosoph Lorenz B. Puntel seinen informativen kurzen Beitrag zum Stichwort „Dialektik" im *Philosophischen Wörterbuch* der Jesuiten.[1] Ich kann dem Befund soweit nur lebhaft zustimmen – wenngleich ich die Hoffnung hege, gerade an dieser beklagten Situation etwas ändern zu können. Manchmal stirbt die Hoffnung an ihrer Erfüllung, oder sie bekommt wenigstens neue Lebensnahrung.

Von Platon über Aristoteles und Kant gehen die „klassischen" Informationen des Artikels dann vor allem zu Hegel über, welchem Dialektiker par excellence Puntel zuvor ein bedeutendes und sympathisierendes Buch gewidmet hatte.[2] Aber:

> „Hegel hat die Dialektik nie als universale, formale Methode, etwa im Sinne des oft zitierten Dreischritts (These – Synthese – Antithese: Terminologie von *Fichte*) vertreten; im Gegenteil: er ist einer der schärfsten Kritiker eines solchen Formalismus. Das Dialektische ist bei ihm nur *ein*, wenn auch ein wesentliches und notwendiges Moment des vernünftigen oder begreifenden Denkens. Da das Denken Tätigkeit ist, besagt es *Vermittlung*, dh, es schließt die Dimension des „Anderen", des ‚Gegensatzes' u ‚Widerspruchs' in sich ein. In jedem Akt des Denkens ist somit das Dialektische als eines seiner Momente enthalten. Aber Hegel läßt es nicht bei dieser all-

1 Ich benutze die 14. Auflage, hg. von Walter Brugger, Freiburg 1976, für die ich selbst einen Beitrag zu „Dialog" lieferte. Beide Artikel finden sich nicht mehr in der vieles vereinfachenden 19. Auflage des *Philosophischen Wörterbuchs* von 2010, neu hg. von Harald Schöndorf.

2 Lorenz B. Puntel *Darstellung,* Methode und Struktur. Untersuchungen zur Einheit der systematischen Philosophie G .W. F. Hegels, Bonn 1973.

> gemeinen Einsicht bewenden, sondern entwickelt eine *spekulative Logik,* in der die eigentlich dialektischen Kategorien („Negation", "Widerspruch" usw) eine ganz bestimmte Stellung einnehmen, woraus sich die schon ausgesprochene Einsicht ergibt, dass das Dialektische *ein* Moment des Denkens ausmacht, das sich in ganz bestimmten Kategorien artikuliert."

Obwohl das Dialektische also in jedem Denkakt – aber nur in Bewusstseinsvollzügen des *Denkens*? – enthalten sei, begrenzt Puntel die Dialektik dann doch auf bestimmte logische Kategorien bei Hegel und kritisiert von da aus Marx, der den Widerspruch überall, vor allem in der Wirklichkeit selbst, sehen will, oder Karl Popper, der Widersprüche oder „Antagonismen" bloß als heuristische Methode betrachtet.

Ganz anders als diese sozusagen fachliche Entmythologisierung und Begrenzung der Dialektik auf bestimmte logische Kategorien und Figuren geht ein Kenner der Logikgeschichte wie zugleich einer der wenigen unentwegten, „aufgeklärten Hegelianer", Pirmin Stekeler-Weithofer, in einem freilich weit ausführlicheren Dialektik-Artikel, an das Thema heran. Bis zur frühen Neuzeit stehe das Wort Dialektik 1. für das, was wir heute zur formalen Logik rechnen, 2. für die Kunst der Auflösung von Widersprüchen, 3. für den generellen Rahmen der praktischen Argumentationslehre.[3]

> „Hegel erweitert den Begriff der D. dann im Ausgang von Kants Logik des Scheins zu einem Gesamt von Reflexionsmethoden" (ebd. 244). – „Von einer Methode der Aufhebung bestimmter Widersprüche wird die D. jetzt zu einer allgemeinen Lehre von der geschichtlichen und praktischen Konstitution vernünftiger Inhalte überhaupt und schließlich ‚des Begriffs' im Sinne einer Gesamtentwicklung begrifflich fassbaren Wissens und Könnens" (ebd. 248). – „Hegels D. besteht daher insgesamt in der Einsicht, dass wir immer nur im Bezug auf eine mehr oder minder gemeinsam vollbrachte und gemeinsam anerkannte Entwicklung von Formen des Urteilens und Handelns darüber befinden können, ob bestimmte Urteile und Handlungen (…) vernünftig oder richtig sind. (…) Der Vorwurf, dass in Hegels D. ‚die Begreifbarkeit des realen Ganges' der Geschichte zum ‚Kriterium des

3 P. Stekeler-Weithofer, Art. „*Dialektik*", in: *Enzyklopädie Philosophie*, hg. von H.-J. Sandkühler, Hamburg 1999, Bd. 1, 245.

wirklichen Ganges' der Dinge erklärt werde, beruht auf einer grundsätzlichen Fehldeutung des Verhältnisses der Begriffe Vernunft und Wirklichkeit bei Hegel" (ebd. 250).

Es erstaunt, bei einem so scharfsinnigen Logiker eine derartige Weite im Verständnis von Dialektik zu finden. Ich bin darauf gespannt, wie er Hegels *Wissenschaft der Logik* im Einzelnen erklärt[4] und wie solche Einzelanalysen zu diesem weiten Verständnis von Dialektik beitragen.

Jedenfalls passt dieses weite Verständnis von Dialektik im Prinzip zu den folgenden Ausführungen. Diese wollen einem systematisch-dialektischen Denken neue Aktualität verschaffen – jenseits eines „dialektischen Materialismus" wie eines „dialektischen Idealismus". Hegel wird auf diese Weise nicht als der allumfassende, letztlich gescheiterte Systemdenker, sondern als der große Lehrer oder Anreger in dialektischer Systematik verstanden. Zwischen System und Systematik muss ein Unterschied gemacht werden! Der strukturale Charakter auch seines Denkens (wie das Kants[5]) wird treffender und zukunftsträchtiger mit „Systematik" als mit „System" gekennzeichnet. Karl Jaspers Unterscheidung, die er in Deutschlands finstersten Zeiten traf, sollte endlich auch im Hinblick auf die deutsche Schicksalsgestalt Hegel beherzigt werden:

4 Bd. 1 von Stekelers Kommentar zur Hegels *Wissenschaft der Logik. Ein dialogischer Kommentar* war für 2019 angekündigt. – Erst nach Abschluss dieses Buches (Mai 2020) konnte ich diesen Band einsehen. Dort heißt es einleitend: „Logik im Vollsinn ist Dialektik. Das bedeutet erstens, dass über eine bloß negative Dialektik des Nachweises formaler Inkonsistenzen hinaus alle Arten figurativer Tropen, Metaphern, Analogien samt zugehöriger Bildbrüche und Widersprüche, besonders aber distanzierende Ironie zur logischen Topik jedes Sprechens und Schreibens gehören" (23). Sehr überraschend! Ich darf verweisen auf *Sprache, Bd. 5 Stilistik*, Varna – Baden-Baden 2009, worin ich sämtliche erwähnten Figuren und mehr mit dialektischer Methode systematisch behandelt habe.

5 Vgl. *Das Geheimnis der Kategorien. Die Entschlüsselung von Kants zentralem Lehrstück*, Berlin 2004, 43. – Alle Titel ohne Verfasserangabe stammen vom Autor.

> „Das System will fälschlich das Sein einfangen, die Systematik will die methodische Bereitstellung der jeweils erreichten Mittel für den weiteren Gang des Philosophierens. Der Wille gegen das System schließt den systematischen Antrieb so wenig aus, daß jener Wille vielmehr ohne diesen Antrieb ins Chaos führen müßte. Die Systematik als ‚Organon der Vernunft' in einer Logik zu entfalten, scheint mir heute das wichtigste Anliegen."[6]

Im Unterschied zu meiner Hegel-Dissertation *Die Logik der ‚Phänomenologie des Geistes' (1974/²1983)* sowie zu einigen früheren Beiträgen im *gleichzeitig erscheinenden Band Dialogik* verzichte ich hier auf fortlaufende Exegese hegelscher Texte. Ich werde mich nach getaner Arbeit mit einigen autobiografischen Bemerkungen zu dieser Vorgehensweise äußern (in Kapitel 7.4). Ich betrachte Hegel als meinen wichtigsten Lehr- und Denkmeister, mich selbst jedoch nicht als „Hegelianer", weil ich durchaus, teils zeitbedingte, systematische Fehler bei Hegel sehe und mich nicht auf seine Autorität für Argumentationen stütze.

Die zeitgenössischen Einwände eines Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819) sowie später seines Hörers Ludwig Feuerbach (1804–1872), besonders in Bezug auf Dialogik, müssen sehr ernst genommen werden – allerdings zugleich auf hegelsches logisches Niveau transformiert werden. Dies kann in bloß historisierender Auseinandersetzung nicht gelingen, sondern nur in einem systematischen Neuansatz, in den die Anliegen der Vorfahren nach Kräften aufgenommen werden!

Ich betrachte es allgemein als einen großen Fehler unserer an historisch-exegetischen Untersuchungen so reichen Zeit, dass diese Untersuchungen und die schön-aufwändigen historischen Textausgaben – für Studenten wie „private", nicht mehr universitär eingebundene Forscher oft unerschwinglich und schwer ausleihbar! – bisher so wenig als Grundlage fürs Weiterdenken, für eigene systematische Auseinandersetzungen, genutzt werden. Die Kräfte der deutschen „Philosophen" (einschließlich Philosophiestudenten) gehen zu weitgehend ins Philologische

6 Karl Jaspers, *Über meine Philosophie,* in: *Was ist Philosophie. Ein Lesebuch*, München 1980.

und Exegetische, wenn nicht in die so genannte „Sprachanalyse“ angelsächsischer Prägung, auf die ich gelegentlich noch zu sprechen komme.

Methodologisch gesprochen, glaube ich nicht an eine harmonisch verlaufende „Philosophie als Begriffsgeschichte“ (Hans-Georg Gadamer und andere). Es ist ein Irrtum zu glauben, wir könnten uns in sanften hermeneutischen Zirkeln (im doppelten Sinne) bewegen. Das Neue bricht auch durch Leidens- und Frustrationserfahrungen, durch unerwartete Krisen (und sei es ein Virus), durch Brüche und Neuentdeckungen in unsere „Zirkel“ ein.

Es wurde mir erst kürzlich am Beispiel selbst einer an sich schöpferischen Denkerin wie Hannah Arendt deutlich, wie stark ihre Betrachtungen über „Arbeit, Herstellen und Handeln“[7] durch die Tradition fragwürdiger aristotelischer Entgegensetzungen geradezu daran gehindert werden, für unsere Zeit Frucht zu tragen. Ja, Philosophiegeschichte kann, wie politische Geschichte, auch ein Ballast sein, von welcher „Begriffsgeschichte“ wir uns gelegentlich energisch befreien müssen, um selber die Freiheit des Denkens zur Rekonstruktion unserer eigenen Erfahrungen zu haben. Hier muss eine eigentümliche hermeneutische Dialektik von gelehrig-respektvoller Kenntnisnahme und Eigenständigkeit des Urteils ausgeübt und vielfach geübt werden.[8]

Ein Ballast des abendländischen Denkens ist der Subjekt-Objekt-Dualismus und die damit verbundene zweiwertige Logik. Hegel hat sie, wie Gotthard Günther[9] schon in seinen jungen Jahren erkannt hat, aufzusprengen versucht. Das Verhängnis sitzt aber noch tiefer, als Günther erkannte: Logik im umfassen-

7 Hannah Arendt, *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 2002 (amerik. Original *The Human Condition*, Chicago 1958).

8 Vgl. zu einer Typologie hermeneutischer Rezeptionsarten: *Das Geheimnis der Kategorien, Berlin 2004, 288–291.*

9 Gotthard Günther, *Grundlegung einer neuen Theorie des Denkens in Hegels Logik,* EA Leipzig 1933 (Meiner), Neuaufl. Hamburg 1978.

den, integralen Sinne kann nicht *bloß Logik des Denkens* sein! Sie muss zumindest Logik des ganzen Bewusstseins sein, wenn nicht auch des Körpers und der Natur, wie Feuerbach und Marx es eher ahnend und wortgewaltig als korrekt denkend erfassten. *Das Denken des Nicht-mehr-bloß-Denkens, das müsste eine Logik leisten, die das Attribut „integral" verdiente!* Der angemessene Name für eine solche integrale Logik könnte lauten: Dialektik. Sie ist als ganze sicher nicht formalisierbar, was immer Günther wohl unter „operationsfähiger Dialektik"[10] verstand. Doch wird sie hier und da formale und digitale Hilfsmittel in Anspruch nehmen können. Darauf werden wir nach dem Durchgang durch den Gedankengang zurückkommen. Ich denke, dass sich dieser weite Dialektik-Begriff mit dem zitierten von P. Stekeler trifft, was immer er in dem angekündigten Kommentar als „Logik" verkünden und verteidigen mag. Ein so umfassender Begriff von Dialektik bedarf aber, da fast identisch mit dem von Philosophie überhaupt,[11] umso strengerer Strukturierung, um nicht allzu weich ins Konturlose zu verlaufen. Die temperamentvolle Bemerkung eines wahrlich nicht der strengen, gar einer dogmatischen Systematik Verdächtigen sei zur Abgrenzung gegen einen laxen Wortgebrauch zustimmend vorangestellt:

> „Von allen Verdrehungen Hegels durch die dümmliche Intelligenz ist die armseligste, Dialektik müsse unterschiedslos alles gelten lassen oder nichts.[12]

Dieses Wort des „negativen Dialektikers" sei flankiert von einem programmatisch anspruchsvollen Wort des schon erwähnten philosophischen Logikers Gotthard Günther, worin die Beziehung zur Reflexionstheorie bereits ausgedrückt ist:

10 Derselbe, *Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik*, 3 Bände, Hamburg 1978/79.

11 P. Stekeler, a.a.O.: „Dialektik im generellen Sinn deckt im wesentlichen alles ab, was heute in Abgrenzung von den Sachwissenschaften unter dem Titel ‚Philosophie' (i.e.S.) behandelt wird."

12 Th.W. Adorno, *Drei Studien zu Hegel*, Frankfurt/M. 1970, 93.

> „Nun ist die gesamte Hegelsche Philosophie Theorie von Reflexionsstrukturen, die zu einer Komplexität gesteigert werden, wie sie die klassische Tradition der Philosophie nicht kannte."[13]

In der uns gemeinsamen Reflexionsthematik, ihrer Allgegenwart und Komplexität, liegt der Grund, warum ich diese eigentlich systematisch ausgerichtete Abhandlung eng mit Hegel in Verbindung bringe und auf diese Weise meine lebenslange Auseinandersetzung mit ihm zu einem gewissen Abschluss zu bringen versuche.

Es geht darum, die allzu unbestimmte Rede von Dialektik, die der Pionier Hegel selbst mit Vorbehalt verwendet hat, selbst logischer und methodischer zu strukturieren – in der Hoffnung, seinem wohl eher gescheiterten Logik-Unternehmen die systematische Essenz seiner wie unserer eigenen Einsichten an die Seite zu stellen.

Ein Lesehinweis: Leser meiner früheren Bücher zur Bewusstseinsthematik können die beiden ersten Kapitel bloß überfliegen. Das eigentlich Neue zur Dialektik folgt ab Kapitel 3.

13 G. Günther, *Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik*, Bd. 3, Hamburg 1979, 136.